



Hartmannbund - Hauptversammlung 2013

Beschluss Nr. 10

Wer oberärztliche Tätigkeiten leistet, ist Oberärztin bzw. Oberarzt – und muss auch so bezahlt werden

Der Hartmannbund fordert die korrekte entgeltliche Eingruppierung aller Oberärztinnen und Oberärzte.

Die Krankenhausträger sind aufgefordert, die seit Jahren geltenden Tarifverträge umzusetzen und die Eingruppierung von Oberärztinnen und Oberärzten (Ä 3 bzw. EG III) bzw. Leitenden Oberärztinnen und Leitenden Oberärzten (Ä 4 bzw. EG IV) korrekt vorzunehmen – und nicht etwa „nach Kassenlage“.

Begründung:

Die vielfach an deutschen Kliniken wieder gehäuft anzutreffende Bezeichnung „Funktionsoberärztin“ oder „Funktionsoberarzt“, die offenbar nicht zuletzt auch Marketingzwecken des jeweiligen Krankenhauses in Hochglanzbroschüren, im Internetauftritt und auf Türschildern dienen soll, erweist sich bei näherem Hinsehen als „Potemkinsches Dorf“: Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen leisten zwar sehr wohl oberärztliche Tätigkeiten und sind hierfür auch in jeder Hinsicht qualifiziert, werden aber durch den jeweiligen Klinikträger nicht als Oberärztin bzw. Oberarzt entlohnt.

Nach einer „Funktionsoberärztin“ oder einem „Funktionsoberarzt“ sucht man im Übrigen in den verschiedenen verbindlich geltenden und bekanntlich auch von Arbeitgeberseite unterschriebenen Tarifverträgen vergebens: Es existiert eine solche Bezeichnung und eine solche Beschäftigtengruppe nicht.

Darüber hinaus gibt es unter Missachtung der Tarifverträge an kaum einer Klinik in Deutschland eine Oberärztin oder einen Oberarzt gemäß Entgeltgruppe Ä 4 (TV-Ärzte/TdL) bzw. EG IV (TV-Ärzte/VKA u. a.). Demnach würden die abgeschlossenen Tarifverträge jeweils eine Beschäftigtengruppe beinhalten, die es an den Kliniken in Deutschland gar nicht gibt.

Wer als Klinikträger keine von Nachhaltigkeit geprägte Personalentwicklung pflegt – und dazu gehört eine zumindest tarifvertragskonforme Entlohnung – sondern am falschen Ende „spart“, handelt kurzsichtig und braucht sich über die Unbesetzbarkeit offener Positionen nicht zu wundern.

Die ideellen, aber auch materiellen Bedingungen, unter denen der Arztberuf in Deutschland ausgeübt wird, müssen im internationalen Maßstab und im Vergleich zu nicht kurativen Berufsfeldern wettbewerbsfähig sein, um einer weiteren Verschärfung des Ärztemangels entgegenwirken zu können, denn anderenfalls (Zitat:) „... wandern die Oberärzte nach Dubai aus“ (Prof. Dr. med. Jörg Debatin, 2003 bis 2011 Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des Uniklinikums Hamburg-Eppendorf).

Potsdam, 25. Oktober 2013